# ZEITSCHRIFT

FÜR

# PHILOSOPHIE

UND

# PHILOSOPHISCHE KRITIK

VORMALS

FICHTE-ULRICISCHE ZEITSCHRIFT

IM VEREIN MIT


DR. H. SIEBECK
PROFESSOR IN GIESSEN

DR. J. VOLKELT
PROFESSOR IN LEIPZIG

UND

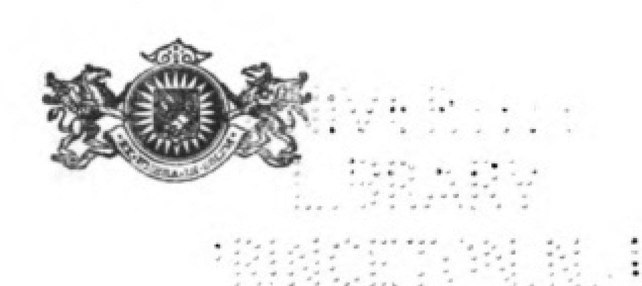
DR. R. FALCKENBERG
PROFESSOR IN ERLANGEN

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON

DR. HERMANN SCHWARZ
PROFESSOR IN GREIFSWALD.



**BAND 147**


LEIPZIG 1912

**VERLAG VON JOHANN AMBROSIUS BARTH.**

# Der amerikanische Pragmatismus und die Philosophie des Als Ob*).

Von **Günther Jacoby.**

Trotzdem der Pragmatismus unter der Flagge „eines neuen Namens für alte Denkweisen" nach Deutschland eingeführt war, wurde er mit Recht doch von allen, die ihn wirklich kannten, als eine neue Denkweise angesehen, und zwar von den meisten als eine eigentümlich amerikanische. Amerika, WILLIAM JAMES, Pragmatismus, wurden zusammengehörige Namen.

Das lag nicht nur daran, daß WILLIAM JAMES, der in Europa bekannteste Vorkämpfer des Pragmatismus, und eine größere Zahl anderer Pragmatisten in Amerika lebten — es gab Pragmatisten ja auch in England, Frankreich und Deutschland selbst. Es lag viel mehr noch daran, daß der Pragmatismus eine eigentümlich amerikanische Denkweise zu enthalten schien: eine Philosophie des Erfolges, die Philosophie des Dollars, wie wohl die Gegner zu sagen pflegten. Der bequemste zusammenfassende Ausdruck für die neue Lehre schien zu heißen: „Wahrheit ist Brauchbarkeit". „Wahrheit ist nur etwas wert, wenn sie brauchbar und nützlich ist, nützlich natürlich für den Fortschritt der Zivilisation im amerikanischen Sinne", wie sich ein junger deutscher Philosoph zuversichtlich ausdrückt.

„Im amerikanischem Sinne". — Ich habe gefunden, daß man zwei Bedeutungen des Wortes „amerikanisch" auseinander halten

---

*) **„Möge sich der verdiente Verfasser der Philosophie des Als Ob mit der Veröffentlichung dieses Artikels zu seinem 60. Geburtstage freundlichst begrüßen lassen.** Der Herausgeber."

muß. Die eine bezieht sich auf Amerika als ein eigentümliches Vorstellungsgebilde, wie es im deutschen Volke umgeht; die andere bezieht sich auf Amerika jenseits des Weltmeeres. Die eine ist Wahrheit und Dichtung, die andere ist Wahrheit. Und so wird man wohl auch unterscheiden müssen zwischen dem „amerikanischen Pragmatismus" als einem deutschen Vorstellungsgebilde und dem Pragmatismus in Amerika. Wer die wirklichen amerikanischen Pragmatisten kennt, würde bald eingestehen, daß jene Behauptung von der „Philosophie des Dollars" und der Nützlichkeit im „amerikanischen Sinne" nur Sinn hat für Amerika als deutsche Dichtung, dagegen in fast gar keiner Beziehung steht zu Amerika als Wahrheit. Es kann gar keine Rede davon sein, daß John Dewey, Addison W. Moore, H. Bode, H. Heath Bawden, Theo und G. A. de Laguna, Arthur O. Lovejoy oder Henry W. Stuart den Standpunkt einnehmen, der in Deutschland als der pragmatistische im amerikanischen Sinne gilt. Und selbst William James, der noch am ehesten dahin neigte, wollte so, wie er in Deutschland meist verstanden wird, sicher nicht verstanden werden. Der Pragmatismus als Philosophie der Brauchbarkeit im „amerikanischen" Sinne dieses Wortes gilt wirklich nur für „Amerika" im deutschen Sinne dieses Wortes.

Dennoch hatte es seine Richtigkeit damit, daß der Pragmatismus eine eigentümlich amerikanische Philosophie ist: aber nicht als Philosophie des Dollars, sondern als Philosophie des Lebens, des Schaffens, der Möglichkeiten. Erkenntnis ist für die amerikanischen Pragmatisten nicht sowohl ein Erwerbsvorgang im engeren Sinne, sondern vielmehr ein Lebensvorgang im weiteren Sinne; und darin in der Tat ist der Pragmatismus eine eigentümlich amerikanische Philosophie. Denn die Freude am Selberschaffen und der Glaube an die weitesten Schöpfermöglichkeiten des Menschen: der ist in der Tat amerikanisch. In Amerika selbst ist der Pragmatismus eine Lehre von der Erkenntnis als schöpferischen Lebensvorganges, und es ist zugleich der Glaube, daß jede Erkenntnis die verschiedensten Möglichkeiten in sich enthält, wie jede tatsächliche Erkenntnis selbst nur als eine unter ungezählten möglichen Erkenntnissen „wirklich" geworden ist.

Danach bestimmt sich der Wirklichkeitsbegriff des amerikanischen Pragmatismus. In diesem Gedankenkreise erscheint die

Wirklichkeit nicht als etwas, was da ist und enthüllt wird, sondern als etwas, was durch den Erkenntnisvorgang selbst erst hervorgebracht wird, nicht als etwas Starres, dem menschlichen Leben Gegenüberstehendes, sondern als etwas, was selbst schon menschliches Leben enthält und sich durch den lebendigen Erkenntnisvorgang selbst verändert; nicht als etwas, was fest steht und nur „so" sein kann, sondern als etwas, was eine schier unendliche Menge von Möglichkeiten in sich birgt und sich ganz verschieden hätten gestalten können und vielleicht noch gestalten wird: je nach dem Weg, den unsere Erkenntnis einschlagen will.

Ich möchte von hier aus zu VAIHINGERS Philosophie des Als Ob übergehen, denn auch diese Philosophie beruht auf dem Begriff der Erkenntnis als eines Lebensvorganges. Sie nimmt im wesentlichen den Standpunkt ein, den in Amerika JOHN DEWEY und die Chicagoer Schule betont. Die einzige Bürgschaft für die „Wahrheit" menschlicher Denkgebilde, schreibt VAIHINGER durchaus im Sinne des amerikanischen Pragmatismus, ist die praktische Erprobung, ob es möglich sei, mit Hilfe jener logischen Produkte, die ohne unser Zutun geschehenden Ereignisse zu berechnen und unsere Willensimpulse nach den Direktiven der logischen Gebilde zweckentsprechend auszuführen"[1]). In der Tat ist VAIHINGERS Wahrheitsbegriff von dem pragmatistischen der Chigaoer Schule kaum unterscheidbar. „Das Bestreben der Wissenschaft", so schreibt er, „geht darauf aus, die Vorstellungswelt zu einem immer brauchbareren Instrument der Berechnung und des Handelns zu machen; also ist die Vorstellungswelt, welche aus diesem Bestreben resultiert, und welche man gewöhnlich Wahrheit nennt, nur der zweckmäßigste Irrtum, d. h. diejenige Vorstellungsweise, welche am raschesten, elegantesten, sichersten und am wenigsten mit irrationalen Elementen besetzt, Handeln und Berechnen am meisten ermöglicht .... und Irrtum der unzweckmäßigste Grad der Vorstellung, der Fiktion. Unsere Vorstellungswelt heißen wir dann wahr, wenn sie uns erlaubt, am besten die Objektivität zu berechnen und in ihr zu handeln; denn die sogenannte Übereinstimmung mit der Wirklichkeit ist doch endlich als Kriterium aufzugeben"[2]). Dieser Wahrheitsbegriff, der übrigens zur Zeit der Auf-

[1]) Philosophie des Als Ob S. 5.
[2]) Ebenda S. 193.

zeichnung der Philosophie des Als Ob diesseits und jenseits der deutschen Grenzen auch sonst vertreten wurde, und die Ablehnung der „Wahrheit" als „Abbildung" ist der grundsätzlichen Stellungnahme gerade des amerikanischen Pragmatismus zum Verwechseln ähnlich: und der Wahrheitsbegriff ist, oder war wenigstens, der Mittelpunkt des amerikanischen Pragmatismus.

Der Wahrheitsbegriff des Pragmatismus aber ist von seinem Wirklichkeitsbegriff kaum zu trennen. Wahr ist, was sich bewährt, und aus der bewährten Erkenntnis geht das hervor, was wir als „Wirklichkeit" bezeichnen. Mit anderen Worten: wir machen unsere „Wirklichkeit" selber, wie wir unsere „Erkenntnis" machen, denn Wirklichkeit ist Erkenntnis. — Was das heißt, und wie dies Machen der Wirklichkeit geschieht, ist nirgends in der amerikanischen Philosophie mit solcher Klarheit zum Vorschein gekommen, wie in VAIHINGERS deutscher Philosophie des Als Ob. Vielleicht ist kein Punkt der Vaihingerschen Lehre wichtiger als gerade der, daß, was wir gewöhnlich „Wirklichkeit" nennen, schon voll ist von künstlichen Hilfsannahmen, die an sich gar nicht zur Wirklichkeit gehören und von den Menschen erst künstlich in das von ihnen ursprünglich Gegebene hinein gewebt worden sind. Mit anderen Worten: was wir „Wirklichkeit" nennen, ist bei niemandem deutlicher als bei VAIHINGER unser eigenes Machwerk, das Machwerk unserer Erkenntnis. Und zwar steht unsere Erkenntnis zu dieser „Wirklichkeit" auch bei VAIHINGER nicht in dem Verhältnis der Entdeckung von etwas auch ohne Erkenntnis gerade so Gegebenen, sondern in dem Verhältnis eines wirklich von uns erst Hervorgebrachtem, in das „entdeckte" Vorgänge immer wieder neu eingearbeitet werden, und das auf Grund neuer Entdeckungen immer wieder umgearbeitet werden muß. Denn das ist ja gerade das Eigentümliche der echten Hilfsannahmen des Als Ob, mit dem unser Wirklichkeitsbild durchwebt ist, daß es einen Widerspruch einschließt und also selbst gar nicht „wirklich" sein und „entdeckt" werden *kann*, wiewohl es den verschiedensten Entdeckungen Rechnung tragen muß. Mit anderen Worten: wenn unsere Wirklichkeit ganz und gar voll von echten Hilfsannahmen ist, so geht daraus hervor, daß nicht etwa bloß eine Unsicherheit darüber besteht, ob sie auch tatsächlich so sei, sondern vielmehr eine Sicherheit, daß sie tatsächlich nicht so sei. Zu sagen, daß unsere Wirklichkeit mit echten Hilfsannahmen durch-

setzt sei, heißt sagen, daß sie sich selbst widerspreche und also „in Wirklichkeit" gar nicht so sein könne. Dann aber bleibt keine andere Wahl, als daß die „Wirklichkeit" vom menschlichen Denken nicht etwa nur enthüllt, sondern wirklich hervorgebracht werde. Insofern geht also die „Philosophie des Als Ob" durchaus in den Wegen des amerikanischen Pragmatismus, der da behauptet: „die Wirklichkeit" sei nicht vorhanden, sondern im Werden; sie werde nicht „von selber", sondern sie werde „gemacht"; und sie werde als „Wirklichkeit" nicht von „der Natur" gemacht, sondern von dem Menschen.

Dennoch ist die Philosophie des „Als Ob" keine bloße Bestätigung des amerikanischen Pragmatismus. Sie geht teilweise andere Wege, und in diesen anderen Wegen geht sie über den amerikanischen Betrieb des Pragmatismus hinaus. Diesen Unterschied möchte ich dahin kennzeichnen: der amerikanische Pragmatismus ist allgemeine Psychologie und allgemeine Logik und leitet seine Sätze aus den allgemeinsten Voraussetzungen der Psychologie und Logik ab. Dagegen ist die Philosophie des Als Ob eine Untersuchung über die Verfahrungsweisen der Wissenschaften im einzelnen und zieht von da aus seine Schlüsse. Der amerikanische Pragmatismus arbeitet also auf einem verhältnismäßig schulmäßigen engen und unbestimmten Gebiet, die Philosophie des Als Ob auf einem unverhältnismäßig weiten, dem wirklichen Leben angehörigen und bestimmten Gebiet. Mit diesem Verfahren wird der Pragmatismus von VAIHINGER sehr viel pragmatischer behandelt als von den amerikanischen Pragmatisten. Denn die amerikanischen Pragmatisten haben ausdrücklich wieder und immer wieder betont, daß es das Wesen des Pragmatismus sei, von den Allgemeinheiten zum Einzelnen hinabzusteigen. Selbst aber haben sie den Pragmatismus nur ausnahmsweise an Einzelfällen nachgeprüft, und sich für gewöhnlich in durchaus unpragmatistisch allgemeinen Bahnen gehalten. Dagegen prüft VAIHINGER nun den Pragmatismus an einem riesigen Beweisstoff von Einzelheiten nach. Vielmehr: dieser ganze Beweisstoff ist der Inhalt seiner Philosophie selbst, und die Buchaufschrift „Philosophie des Als Ob" und „System der Fiktionen" ist nur ein zusammenfassender Ausdruck für die Menge des Beweisstoffes selbst.

Durch diese Verfahrungsweise ist denn VAIHINGER im Grunde auch sehr viel weiter gekommen als der amerikanische Pragmatismus. Das Verhältnis könnte gekennzeichnet werden als das der schulmäßigen alten „Logik" zur neuzeitlichen „Methodenlehre", als das der in sich beschlossenen Begriffszergliederung zu der wirklich fruchtbaren wissenschaftlichen Erkenntnis, als das des Anfanges zu einer weiter fortgeschrittenen Stufe. Pragmatismus ist die Lehre von der Erkenntnis als einem in der Bewegung begriffenen Lebensvorgang im allgemeinen. Die Philosophie des Als Ob ist die Lehre von einer eigentümlichen Verfahrungsweise innerhalb dieses Erkenntnislebensvorganges im Besonderen. Man könnte daher die Philosophie des Als Ob einen „angewendeten" Pragmatismus nennen, und den Pragmatismus die Voraussetzung der „Philosophie des Als Ob": wäre nicht der wahre Sachverhalt vielmehr dieser, daß die Einzeluntersuchung über die Hilfsannahme VAIHINGER zum Pragmatismus, statt daß der Pragmatismus ihn zur Einzeluntersuchung über die Hilfsannahme hingeführt hätte. Die „Anwendung" ging also in diesem Falle dem Pragmatismus voran. Und der Pragmatismus entstand erst als Verallgemeinerung seiner „Anwendung".

Es wird unter diesen Umständen vielleicht besser sein, die „Philosophie des Als Ob" nicht selbst „Pragmatismus" zu nennen, ebenso wie es nicht richtig wäre, diese Philosophie selber als „Positivismus" zu bezeichnen. Der Verfasser nennt es eine Philosophie „auf Grund" des Positivismus; und so möchte ich es gleichzeitig eine Philosophie „auf Grund" des Pragmatismus nennen. Denn wie gesagt: die Philosophie des Als Ob schließt die pragmatistischen Lehren zwar ein, geht aber über sie hinaus. Nun besteht jedoch zwischen dem Positivismus und dem Pragmatismus ein ähnliches Verhältnis, wie zwischen dem Pragmatismus und der Philosophie des Als Ob. Der Pragmatismus ist selbst eine Philosophie auf Grund des Positivismus. Er bildet also zwischen Positivismus und Philosophie des Als Ob ein Mittelglied. Der Pragmatismus setzt den Positivismus voraus und die Philosophie des Als Ob den Pragmatismus. Diese letztere Voraussetzung hat aber nicht etwa den Sinn einer „vorgefaßten Meinung", sondern vielmehr den Sinn, daß die von VAIHINGER aufgedeckten Denkbefunde nur unter Annahme der pragmatistischen Auffassung von der Erkenntnis verständlich sind, wie anderseits die pragma-

tistische Auffassung der Erkenntnis nur unter Annahme des Positivismus besteht. Dadurch tritt die Philosophie des Als Ob zum Pragmatismus in das eigentümliche Beweisverhältnis der Bestätigung. Die pragmatistische Lehre ist die Bedingung dafür, daß die unter der Philosophie des Als Ob zusammengefaßten Erscheinungen erklärt werden können. Wenn jene Erscheinungen einen Sinn haben sollen, so ist der Pragmatismus im Rechte.

Daß die Philosophie des Als Ob den Pragmatismus voraussetzt, heißt aber, daß ihn die Natur- und Geisteswissenschaften und der sogenannte „gesunde Menschenverstand" voraussetzen. Denn die Philosophie des Als Ob ist, wie gesagt, kein Lehrgebäude aus bloßer Begriffszergliederung, sondern die Zusammenfassung einer überall wirklich vorhandenen eigentümlichen Erkenntnisweise der Menschheit in der Wissenschaft und im täglichen Leben. Dadurch gewinnt die Bestätigung des Pragmatismus durch die Philosophie des Als Ob besonderes Gewicht. Denn der Pragmatismus will das tatsächliche Verhalten des gesunden Menschenverstandes und der Wissenschaften erklären; und nun wird uns gezeigt, wie gesunder Menschenverstand und Wissenschaften allerdings aller Arten Wege einschlagen, die nur auf Grund des Pragmatismus verstanden werden können.

Die Philosophie des Als Ob kündigt sich an als auf dem Grunde eines idealistischen Positivismus ruhend. Auch darin unterscheidet sie sich wesentlich als „deutscher Pragmatismus" von dem „amerikanischen". Denn der amerikanische Pragmatismus, indem er sich vor allen Dingen gegen den angloamerikanischen „rationalistischen Idealismus" wandte, hat bisher, mit der einzigen Ausnahme des fragwürdigen Idealismus von JAMES, selbst keinen Versuch zu einer Weltanschauung im Sinne des deutschen „Idealismus" gewagt.

Mich dünkt, daß in dieser Hinsicht die Philosophie des Als Ob die Möglichkeit einer wichtigen Aufgabe in der amerikanischen Philosophie der Gegenwart in sich birgt. Darüber möchte ich mich etwas näher erklären.

Die Fortentwickung des amerikanischen Pragmatismus während der letzten Jahre ist im allgemeinen der Entfaltung einer neuen pragmatistischen Philosophie als Weltanschauung nicht

günstig gewesen. Vielmehr ist eine Wendung in der Richtung des sogenannten „Neuen Realismus" erfolgt. Auf diese, in ihren stärksten Saiten an AVENARIUS erinnernde Philosophie im Einzelnen einzugehen, ist hier nicht des Ortes. Soviel aber mag hervorgehoben werden, daß sie sich mit großer Entschiedenheit auf die Seite des „common sense" im Gegensatz gegen alle eigentliche Philosophie als „Weltanschauung" stellt. Sie vertritt damit zwar eine eigentümlich angelsächsische Geisteslage, aber es herrscht doch in mehr als einem Lager der amerikanischen Philosophie der Eindruck, daß man sich mit dieser Schwenkung selbst zu philosophischer Unfruchtbarkeit verdammt habe.

Philosophie als Verherrlichung des „common sense" bedeutet philosophische Unfruchtbarkeit und hat dies immer bedeutet. Denn, wenn die Philosophie nur eine Bestätigung des common sense sein soll, so wird sie im Grunde überflüssig. Der eigentliche Sinn der Philosophie ist gerade der: über den „common sense" hinaus zu gehen, nicht den common sense zu bestätigen, der, wenn er zum Maßstabe des Philosophierens gemacht wird, einer Philosophie eben nicht bedarf. Und in der Tat kommen die „common sense" Pragmatisten und Neurealisten im Grunde immer mehr dazu, die Philosophie für überflüssig zu erklären. So HEATH BAWDEN, der das kennzeichnende Wort prägt: die Philosophie habe stets die Aufgabe gehabt, einzusehen, daß die Fragen, die sie selbst gestellt habe, unerheblich seien[1]): nämlich vom Standpunkt des „common sense" aus. Und der von den neuen Realisten in Amerika zum Führer erhobene englische Professor BERTRAND RUSSELL erklärt ausdrücklich, daß er zu allen Philosophien, die gegen den „common sense" gingen, von vornherein Mißtrauen habe[2]). Mit anderen Worten: der zum common sense hinüberschwenkende Teil des amerikanischen Pragmatismus erklärt über sich selbst den Zusammenbruch der Philosophie. Denn er vertritt im Grunde einen Angriff des „common sense" auf die Philosophie, während Philosophie ein Angriff auf den „common sense" ist.

Dieser Gesichtspunkt aber hat im Lager derjenigen amerikanischen Pragmatisten, die in der Philosophie mehr sehen als eine Bestätigung des „common sense", wie gesagt, wenig Beifall ge-

[1]) The Principles of Pragmatism. Boston 1910, p. 356.

[2]) The Journal of Philosophy Psychology and Scientific Methods. Vol. VIII, p. 161.

funden. Neben der Verbindung des Pragmatismus mit dem neuen Realismus bereitet sich eine weitere Entwicklung des Pragmatismus zu einem „pragmatistischen Idealismus“ vor, und so werden wir möglicherweise in Zukunft zwischen einem „realistischen“ und einem „idealistischen Pragmatismus“ in Amerika zu unterscheiden haben.

Für die Philosophie des Als Ob ist der „idealistische Pragmatismus“ die bei weitem wichtigere Erscheinung, denn die Als Ob-Lehre enthält die Formel, in der sich der amerikanische „Pragmatismus „mit dem amerikanischen „Idealismus“ zu verbinden vermag. Die Philosophie des Als Ob führt nach dieser Hinsicht in die Richtung der bekannten Lehre von WILLIAM JAMES über den „Willen zum Glauben“: nur daß auch hier die Als Ob-Lehre unverhältnismäßig viel tiefer dringt.

Philosophie als Weltanschauung bedeutet den Aufbau einer von dem Weltbilde des Alltags und des „common sense“ verschiedenen „Wirklichkeit“. Weltanschauung entspringt aus dem Innewerden der Tatsache, daß die unmittelbare vorgefundene Alltagswirklichkeit nicht imstande ist, allen Verstandes-, Gemüts- und Willensforderungen des Menschen gerecht zu werden. Niemand unter den amerikanischen Philosophen der Neuzeit hatte das tiefer empfunden als der verstorbene WILLIAM JAMES. Aber zu einer völligen Klarheit über das Recht dieser Forderungen auf eine „Wirklichkeit“ in ihrem eigenen Sinne ist er nie gelangt. Aus dieser Unklarheit entsprang seine Lehre vom „Willen zum Glauben“: jene schon auf den ersten Anblick ungeschlachte Behauptung, durch die Gott zu einer „Arbeitsannahme“ wird, aber nicht im Sinne der „Fiktion“, sondern im Sinne der „working hypothesis“. Das heißt: JAMES hatte noch nicht den von VAIHINGER so glänzend aufgewiesenen Unterschied zwischen Vermutung und Annahme gemacht. Er hielt den Gottesbegriff für einen Gegenstand der Vermutung. Er hielt ihn für möglich. Er hielt ihn sogar für wirklich. Dadurch trat nun die von JAMES, dem Pluralisten, in den Hintergrund geschobene aber sehr bedenkliche Schwierigkeit auf, daß die „Wirklichkeit“ Gottes mit der „Wirklichkeit“ der „Welt“ irgendwie in Einklang stehen muß: denn „Wirklichkeiten“ widersprechen sich nicht. Und doch weiß jedermann, daß „Gott“ und „Welt“ nicht im Einklang stehen, daß sie sich schlechterdings widersprechen. Entweder ist also „Gott“

wirklich und dann ist die „Welt" nicht wirklich. Oder die „Welt" ist wirklich, und dann ist „Gott" nicht wirklich. Dieser Sachverhalt kann durch den „Pluralismus" nicht aus dem Wege geschafft werden. WILLIAM JAMES „Pluralismus", der „Gott" und „Welt" als Wirklichkeiten nebeneinander gelten läßt, ist keine Lösung, sondern ein Verzicht auf Lösung.

Durch VAIHINGERS Philosophie des Als Ob bekommt dieser Pluralismus aber einen tieferen Sinn. VAIHINGER macht ernst damit, daß die „Wirklichkeit" im Werden ist, daß sie „gemacht" wird, und zwar von dem Menschen; und er zeigt uns, wie sie gemacht wird. Sie entsteht aus einer Durchsetzung des unmittelbar Gegebenen mit Hilfsannahmen, die auf „Wirklichkeit" keinerlei Anspruch machen. Das Eigentümliche ist aber, daß diese Hilfsannahmen gemacht werden, um bestimmte Forderungen des Verstandes, des Gemüts oder des Willens zu erfüllen. Und nun sind die Forderungen, denen die Hilfsannahmen der Alltagswirklichkeit dienen, den Forderungen, aus denen die Wirklichkeit der Philosophie als Weltanschauung und ihre Hilfsannahmen hervorgehen, nicht gleich. Um meine Erfahrungen für die Zwecke des Alltags dienstbar zu machen, behandele ich das mir unmittelbar Gegebene, als ob es eine „Welt" wäre voll lauter „Dinge" und „Seelen". Für die wissenschaftlichen Forderungen der Naturforschung behandele ich das mir Gegebene, als ob es aus „Atomen", „Elektronen", „Äther" bestünde. Für die letzten Forderungen meines Verstandes, meines Gemüts oder Willens behandele ich es, als ob über der Welt ein väterlicher Gott thronte, oder eine Weltseele die Welt durchwebe, oder „das Absolute" in ihr zur Vergeistigung strebe.

Die „Wirklichkeiten" des Idealismus sind den „Wirklichkeiten" des Alltags und der Wissenschaft darin ähnlich, daß auch sie auf Hilfsannahmen beruhen, die — in sich unmöglich — zum Aufbau der „Wirklichkeit" dennoch schier unerläßlich sind. Diese verschiedenen Hilfsannahmen sind untereinander schwerlich verträglich. Aber das schadet auch garnichts, solange sie nur als Hilfsannahmen erkannt werden. So bedenklich ein „Pluralismus" der Wirklichkeiten ist, so unbedenklich ist ein „Pluralismus" der Hilfsannahmen. — Danach stellt sich also die Jamessche Lehre vom Willen zum Glauben ganz anders. JAMES war durchaus im Recht, den Forderungen seines Gemüts- und Willenslebens gegen-

über einen Glauben an „Gott“ in Anspruch zu nehmen: aber als eine Hilfsannahme, nicht als eine Wirklichkeit oder auch nur als eine Möglichkeit. Er war durchaus im Recht, wenn er als „Pluralist“ behauptete, daß der Gottesbegriff neben der Alltagswelt stehen könnte: nur hätte er hinzufügen sollen, daß da nicht eine Wirklichkeit neben der anderen steht, noch auch selbst eine Hilfsannahme neben der Wirklichkeit, sondern vielmehr die eine Hilfsannahme neben der anderen Hilfsannahme.

Hier liegt die von der Philosophie des Als Ob zum Vorschein gebrachte Versöhnungsformel zwischen dem amerikanischen „Pragmatismus“ und dem von den Pragmatisten so oft befehdeten „Idealismus“ im Sinne der deutschen Philosophie als Weltanschauung. Diese Formel und die Möglichkeit eines „pragmatischen Idealismus“ gründet sich nicht darauf, daß die „idealistische“ Welt mehr wirklich ist, als man annimmt, sondern darauf, daß die Welt des Alltags weniger wirklich ist. Beide, sowohl die Welt des Alltags als auch die Welt des Idealismus, sind ganz und gar durchsetzt mit Hilfsannahmen, die über das unmittelbar Gegebene weithinaus gehen. Beide haben in ihrem Gesamtaufbau einen Leistungswert, aber sie haben als Ganzes keinen „Wirklichkeitswert“ im üblichen Sinne dieses Wortes.

Bevor ich schließe, möchte ich aber mit kurzem Worte noch des Widerspruchs gedenken, der zwischen der Welt des Alltags und der Welt des „Idealismus“ tatsächlich besteht. Dieser Widerspruch liegt einerseits in dem unmittelbar Gegebenen und anderseits in den darüber errichteten Hilfsannahmen. Aber im unmittelbar Gegebenen nicht als ein sachlicher Widerspruch, sondern als Widerspruch der Willensrichtung, und nur in den Hilfsannahmen als solchen als wirklicher, sachlicher Widerspruch der Begriffe.

Ein Widerspruch in der Willensrichtung. Denn die Erkenntnisweise des Alltags pflegt auf die Befriedigung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse auszugehen. Dagegen geht die Erkenntnisweise des Idealismus aus der Unbefriedigung mit den unmittelbaren Lebensbedürfnissen hervor. Der Alltag geht auf Erhaltung. Der Idealismus geht auf Erhöhung. Darum verstehen sie einander von vornherein nicht. Sie wollen Verschiedenes, darum sehen sie verschieden, und darum bauen sie sich ein verschiedenes Weltbild. Gleichwie der Fabrikbesitzer seine Fabrik

nach anderen Grundsätzen ausstattet, als der Künstler sein Heim, so wird die Alltagswirklichkeit von vornherein mit ganz anderen Hilfsannahmen ausgestattet, als die Wirklichkeit der Philosophie als Weltanschauung. Es sind zwei Wirklichkeiten zu verschiedenem Zweck, in verschiedenem Geschmack: entstanden aus dem Widerspruch von zwei verschiedenen Willensrichtungen.

Neben diesen Widerspruch zwischen den ursprünglichen verschiedenen Willensrichtungen tritt gleichzeitig ein sachlicher Widerspruch zwischen Begriffen. Aber dieser sachliche Widerspruch ist nicht „ursprünglich". Er liegt nicht in dem anfänglich Gegebenen. Er liegt in den zu dem Gegebenen hinzugebauten Hilfsannahmen. Weltbild und Wirklichkeit des Alltags sind mit Hilfsannahmen durchsetzt, die ausschließlich auf die Bedürfnisse des Alltags zugeschnitten sind. Einen anderen Sinn als diesen Bedürfnissen zu dienen haben sie nicht. Dasselbe gilt im umgekehrten Sinne von den ausschließlich auf die Bedürfnisse der Lebenserhöhung zugeschrittenen Hilfsannahmen der Philosophie. Bei dieser gegenseitigen Rücksichtslosigkeit kommt es nun dazu, daß die Hilfsannahmen im Weltbilde des Alltags und die Hilfsannahmen im Weltbilde der Philosophie in Widerspruch mit einander geraten, daß also neben die ohnehin vorhandenen versteckten Selbstwidersprüche der Hilfsannahmen noch ganz offenbare Widersprüche zwischen ihnen treten. Die christliche Gottesvorstellung will sich nicht vertragen mit dem Weltbilde der Naturwissenschaft. Die Monadenlehre will sich nicht vertragen mit der Atomlehre. Die Schopenhauersche Lehre vom „Willen zum Leben" will sich nicht vertragen mit der Lebenslehre der Biologen. Warum? Weil Gottes-, Monaden- und Willenslehre von vornherein keine Rücksicht nahmen auf Hilfsannahmen der Naturwissenschaft, und die Naturwissenschaft von vornherein keine Rücksicht auf die Hilfsannahmen der Gottes-, Monaden- und Willenslehre. Auf diese Weise sind überall begriffliche Widersprüche entstanden. Und der Kampf der Alltagsweltanschauung gegen die Weltanschauung des Idealismus heißt im Grunde: Kampf einer Gruppe von Hilfsannahmen gegen eine andere Gruppe von Hilfsannahmen. Sobald das aber eingesehen ist, wird der Kampf zwischen der Wirklichkeit der Naturwissenschaft und der Wirklichkeit der Philosophie sinnlos. Es kann sich dann nur noch darum handeln, welchen Wert es haben würde, die

beiderseitigen Hilfsannahmen auf einen einheitlichen Ausdruck zu bringen, und wie ein solcher Ausgleich vollzogen werden könnte. Ein Streit darüber, welche von beiden Anschauungen „richtig“ und welche „falsch“ sei, wäre ohne jeden Belang, weil Hilfsannahmen weder „richtig“ noch „falsch“ sind, sondern gut oder schlecht: d. h. sich bewähren oder nicht bewähren.

Und damit möchte ich zurückkommen zu der gegenwärtigen Lage des Pragmatismus in Amerika. Für das Streben nach einem „pragmatistischen Idealismus“ im „pluralistischen“ Sinne eröffnet VAIHINGERS Philosophie des Als Ob eine bisher im amerikanischen Pragmatismus keineswegs hinreichend gewürdigte Möglichkeit: die Möglichkeit, ein Weltbild zu errichten neben und unabhängig von dem Weltbilde des Alltags und dem Weltbilde der Naturwissenschaften. Ein solches neues Weltbild — und es sind deren viele möglich — wird die Aufgabe haben, das unmittelbar Gegebene in eine neue „Wirklichkeit“ zu verwandeln in stetem Hinblick auf das Ziel der Verstandes-, Gemüts- oder Willensforderungen, denen diese Philosophie dienen soll, und die verschieden sind von den Forderungen des Alltags oder der Einzelwissenschaften. Das unterscheidende Kennzeichen dieses philosophischen Weltbildes wird aber dies sein, daß man sich stets seiner Durchsetzung mit Hilfsannahmen bewußt bleiben wird, während dieselbe Durchsetzung in der „Wirklichkeit“ der Naturwissenschaften und des Alltags gewöhnlich übersehen wird.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese in der Philosophie des Als Ob enthaltene Aussicht sich in den Vereinigten Staaten mehr und mehr Bahn bricht. Ich habe Gelegenheit gehabt, durch Vorträge an den meisten amerikanischen Universitäten auf die Bedeutung des Vaihingerschen Werkes hinzuweisen und fast allenthalben lebhafte Anteilnahme an der Sache gefunden. Von einer eigentlichen Einwurzelung der Philosophie des Als Ob in Amerika wird aber nicht eher die Rede sein können, als bis das Buch ins Englische übersetzt ist. Auch das steht in Aussicht und wird hoffentlich in nicht allzulanger Zeit zur Wirklichkeit werden.

---